

das große musikal. Talent des Knaben erkannte. 1852–54 besuchte S. die Akad. der Tonkunst, wo er Gesang- und Violinschüler Josef Benesch war. 1854–60 war er Sängerknabe an der Wr. Hofburgkapelle und Zögling des Löwenburg'schen Konvikts; daneben auch Schüler → Simon Sechters. Im Alter von 13 Jahren dirigierte er die Urauff. seiner ersten Messe im Stift Heiligenkreuz. Während seines Jusstud. an der Univ. Wien (1863–66) gehörte S. 1864–66 dem Wr. Akadem. Gesangver. an. Nach einer Zeit als Musiklehrer in Teschen (Cieszyn) wirkte er als Korrepetitor (1870–74) und Dirigent (1873/74) an der Wr. Hofoper sowie als Chormeister (1872–76) des Akadem. Gesangver. (ab 1874 Ehrenchormeister) und Kapellmeister (1874–76) an der Kom. Oper (Ring-Theater). Anschließend verließ S. Wien und hatte Engagements als Kapellmeister in Leipzig (1876–78), Hamburg (1878–88) und Berlin (1888–99 an der Hofoper). 1878 führte er in Leipzig den ersten vollständigen Zyklus von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ auf, 1882 leitete er die Hamburger Erstauff. von „Tristan und Isolde“. S.s Eigenkompositionen, die er 1873 im Wr. Musikver. selbst dirigierte, erfahren von der Wr. Musikkritik (→ Eduard Hanslick, → August Wilhelm Ambros, → Theodor Helm) eine zwiespältige Beurteilung: Zwar wurde einhellig sein großes und außergewöhnl. dramat. Talent hervorgehoben, jedoch ebenso einhellig der Mangel an künstler. Maß und die ausschließl. Orientierung an Wagner kritisiert. Als Konzertdirigent war S. zeit seines Lebens kaum präsent, sein Dirigierstil war leidenschaftl. und energieraubend. (s. Frau, die Opernsopranistin **Rosa S.** (geb. Velburg, Bayern/D, 23. 2. 1846; gest. Eschweiler, Dt. Reich/D, 16. 4. 1927; röm.-kath.), wurde von Wagner als beste Sieglinde bezeichnet und gab 1884–86 Gastspiele an der Wr. Hofoper. Nach dem Tod ihres Mannes lebte sie eine Zeit lang als Gesanglehrerin in Wien. 1914 erschien in Leipzig ihre Autobiographie „Aus meinem Leben“.

W. (s. auch Wurzbach): Messen, Kantaten, Orchesterwerke, Chöre, Lieder.

L.: *Neue Wr. Musik-Ztg.*, 14. 7. 1853, 16., 23. 10. 1856; *WZ (A.)*, *Neues Fremden-Bl.*, 21. 1. 1873; *NWT*, 23. 1. 1873; *Illustrirtes Wr. Extrabl.*, 6. 10. 1874; *NFP*, 5. 4. 1908; *Grove*, 1980 (auch für Rosa S.), 2001; *Kosch, Theater-Lex.* (auch für Rosa S.); *Mendel-Reissmann; MGG I, II* (auch für Rosa S.); *oeml* (nur online, Zugriff 18. 1. 2012); *Riemann*, 1961 (auch für Rosa S.); *Ulrich; Wurzbach* (m. W.); *100 Semester Akadem. Gesangver. in Wien 1858–1908*, 1908, S. 35ff., 42, 175, 242; *W. Beetz, Das Wr. Opernhaus 1869–1945*, 1949, S. 65, 79, 113

(auch für Rosa S.); *M. B. Pagel, Die kk Hofsängerknaben zu Wien 1498 bis 1918*, 2009, S. 333; *UA, Wien.* – *Rosa S.: Kutsch-Riemens; WStLA, Wien.*

(Ch. Fastl)

Suchsland Leopold, Cellist, Komponist und Musiktheoretiker. Geb. Vacha, Sachsen-Weimar-Eisenach (D), 13. 9. 1871; gest. Graz (Stmk.), 27. 9. 1943. – Nach erstem Klavier-, Violin- und Orgelunterricht in seiner Heimatstadt stud. S. ab 1886 in Weimar Musiktheorie bei → Erich Wolfgang Degner, Klavier bei Eduard Götze und Karl Müller-Hartung sowie Violoncello bei Friedrich Grützmacher. Anschließend setzte er seine Stud. bei Julius Klengel (Violoncello) in Leipzig fort und bildete sich in Musiktheorie weiter. S. wurde Solocellist des Philharmon. Orchesters Leipzig und konzertierte mit dem Kaim-Orchester, den heutigen Münchner Philharmonikern. Nach seiner Übersiedlung in die Stmk. unterrichtete er 1891–97 Violoncello, Klavier und Chorgesang an der Musikschule des Musikver. Pettau und wirkte 1899–1911 an der Schule des Stmk. Musikver. in Graz als Lehrer für Violoncello und Klavier, ab 1908 auch für Musiktheorie. Danach betreute er nur mehr zum Broterwerb einige Privatschüler und widmete sich vorwiegend dem Komponieren. 1919 übernahm S. unentgeltl. die künstler. Leitung des neu gegr. Volksbildungshauses Grazer Urania, betreute in dieser Funktion das von ihm gegr. Urania-Quartett, den Frauenchor und den Singver., stellte Konzertprogramme zusammen, wirkte als Konzertdirigent und hielt musiktheoret. Kurse ab. Seiner Schule entstammt eine Generation steir. Musiker, wie z. B. Alois Pachernegg, Eduard Möldner, Hugo Miksch, Otto Siegl, Hermann Grabner, Hellmut Federhofer, Josef Kolleritsch, Erich Opitz und andere. S.s kompositor. Schaffen umfasst über 170 Werke, wobei sein Stil von Zeitgenossen als „der konservativen Richtung huldigend“ beschrieben wurde. Sein musikal. Nachlass wird in der Bibl. der Univ. für Musik und darstellende Kunst in Graz aufbewahrt.

W. (s. auch Suppan): 2 Symphonien; 2 Konzerte für Violoncello und Orchester; Symphon. Trauermusik; Suite für Orchester; zahlreiche Werke für Klavier solo, Klavier vierhändig und zwei Klaviere; Orgelstücke; Chormusik; Chor-Orchestermusik; Kammermusik mit und ohne Klavier; zahlreiche Lieder für Singstimme und Klavier. – Publ.: Die Einführung leiterfremder Akkorde in Dur und Moll ohne modulator. Charakter. Eine moderne harmon. Stud., o. J. (Ms.); *Musikal. Formenlehre*.

L.: *Grazer Volksbl.*, 8. 4. 1920; *Tagespost (Graz)*, 29. 9. 1943; *Riemann*, 11. Aufl.; *Suppan* (m. W.); *R. Rubisch, in: Bll. für Kunst und Schrifttum* 1, 1927, H. 1, S. 31ff.; *K. Hubmann, L. S. (1871–1943). Sein musikal. Nachlaß,*